

18,000 Mann lagen und durch welches einmal nach der Schlacht bei Königsgrätz 80,000 Mann nach Böhmen marschirten, so war der Geist der preußischen Truppen doch ein so wohl disciplinirter, daß nirgends Ueberschreitungen vorgekommen sind. Um sich bei einem möglichen Rückzuge zu sichern, warfen die Preußen bei Dresden Schanzen auf.

Der Verlust der sächsischen Armee beträgt nach amtlichen Feststellungen in den Schlachten bei Gitschin und Königsgrätz an Todten: 13 Officiere, 137 Unterofficiere und Gemeine. Verwundet: 39 Officiere, 979 Unterofficiere und Gemeine. Vermißte: 2 Officiere, 1225 Unterofficiere und Gemeine.

Schlettau hat gar keine Einquartirung gehabt und nur 31 Uhlanen und 200 Mann Landwehr durchziehen sehen.

Es ist gewiß ein großer Fortschritt hinsichtlich der Humanität, daß man sich der Pflege der Verwundeten weit mehr annimmt, als sonst. Der internationale Verein in Genf, dem die meisten Regierungen beigetreten sind, sucht die Verwundeten ohne Unterschied von Feind und Freund auf und verpflegt sie; der Johanniterorden sucht sie auf den Schlachtfeldern auf und bringt sie unter; barmherzige Schwestern und Diakonissen gehen in die Lazarethe und pflegen sie. Auch der allgemeine Wohlthätigkeitsinn offenbarte sich in höchst lobenswerther Weise. Ueberall bildeten sich Vereine, um Gaben an Geld und Sachen einzusammeln und an die Lazarethe abzuliefern. Frauenvereine sammelten Charpie und Verbandgegenstände; die Kinder in den Schulen zupften Charpie und sammelten unter sich Geldbeiträge. (Die 1. Mädchenclasse in Schlettau 1 Thlr. 6 Ngr.) Der Verein zu Rath und That in Chemnitz sammelte über 1000 Thlr. zur Unterstützung der Familien der Kriegsreservisten; das Centralcomitée in Berlin brachte